

ihre Wahrheit zu beseitigen; ja man konnte um so mehr Bedenken tragen, sie unbedingt anzunehmen, als durch sie das Leben unsers Dichters gegen die hergebrachte Meinung um mehrere Jahrzehnte vorgeschoben wird und als die Folgerungen, welche daraus für die Geschichte der Poesie und insbesondere des Versbaues und Reimes hervorgehen, sich mit den Ergebnissen der bisherigen Forschungen nicht recht vereinbaren lassen. Auch mochte der Fall, bei einem unserer ältesten, und wir dürfen wohl auch sagen ausgezeichnetsten Dichter, von dem man bisher fast nichts wusste, nun sogar seine Büchersammlung aufgefunden zu haben, zwar für die Literaturgeschichte sehr interessant, aber auch so aussergewöhnlich erscheinen, dass man trotz aller Wahrscheinlichkeit sich schwer entschliessen konnte, daran zu glauben. — Es blieb daher in hohem Grade wünschenswerth über unsere Vermuthung noch weitere Belege aufzubringen, welche sie zur vollen Gewissheit erheben konnten.

Wo diese allenfalls noch zu finden seien, war, nachdem das Bücherverzeichniss vorlag, kaum zweifelhaft. Denn gehörten diese Bücher wirklich unserem Dichter, so mussten sich in seinen Werken doch auch einige Spuren oder Anklänge nachweisen lassen, dass er sie benützt habe. Je bestimmter diese Nachweise sind und je mehr die Anzahl der aus der Schenkung benützten Werke zunimmt, einen desto höheren Grad der Wahrscheinlichkeit muss nothwendig auch unsere Vermuthung erhalten.

Unter den geschenkten Büchern rührt eine auffallend grosse Menge von Honorius von Autun her, welcher man nirgend anderswärts begegnet; es schien daher angezeigt, diese vor Allem genauer zu untersuchen, und zwar nicht blos die gedruckten, sondern auch jene Handschriften davon, welche sich vielleicht noch in unseren Kloster- und Staats-Bibliotheken finden mochten.

Zu diesem Behufe unternahm ich im Herbste des Jahres 1856, um mit den näher liegenden zu beginnen, einen kleinen Ausflug nach Göttweig und Melk. Meine Zeit hierzu war gemessen, meine Hoffnung etwas von Belang zu erreichen, nur sehr gering. Die Ergebnisse übertrafen daher leicht meine Erwartungen, sie sind jedoch wichtig genug, so dass ich sie der Berücksichtigung der Forscher für würdig halte.

Ihre Darlegung und zum Theil die durch sie angebahnten weiteren Belege für meine Vermuthung bilden den Vorwurf der gegen-